

auch wegen des übergroßen Umfanges nicht zur kritischen Neuausgabe des ganzen Kommentarwerkes Gerhohs entschließen konnten, so wird mit den Exkursen nun doch dem Leser ein unentbehrliches und wohl auch weithin ausreichendes Hilfsmittel an die Hand gegeben, um das Studium dieses Riesenopus ohne umständliche quellenkritische Voruntersuchungen fruchtbar zu machen. Die Table générale der Untersuchung verzeichnet u. a. einen großen Teil der gedruckten Gerhoh-Literatur; man vermißt lediglich einige Arbeiten zu seinen kirchenpolitischen Ideen. Diese Seite kommt in den Ausführungen des Theologen van den Eynde überhaupt etwas zu kurz. Nichtsdestoweniger wird jeder von nun an in allen Gerhoh betreffenden Fragen zu dem Buche greifen müssen.

Das Ganze: ein ausgezeichnetes Unternehmen! Theologische, philologische und historische Bibliotheken werden die Bände sicher rasch aufnehmen.

Düsseldorf

E. Meuthen.

Albert Füssinger: Johannes Pfeffer von Weidenberg und seine Theologie. Ein Beitrag zur Freiburger Universitätsgeschichte (= Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, Heft 12), Freiburg i. B. (Albert) 1957. XI, 179 S. kart. DM 6.—.

Der erste Theologieprofessor der Universität Freiburg, Johannes Pfeffer von Weidenberg im Bistum Bamberg, war noch keine Leuchte der Theologie, als man ihn 1457 von seiner Predigerpfründe in Windsheim an die neugegründete Freiburger Hochschule holte, und er ist auch in der Folgezeit († bald nach 1492) keine Leuchte geworden. Das ergibt sich einwandfrei aus der Darstellung seiner Theologie aufgrund des von Stegmüller seinem wahren Verfasser zugewiesenen Kommentars zum I. Buch der Sentenzen in Cod. 160 der Universitätsbibliothek Freiburg. Pfeffer war Realist mit Neigung zum Ekklektizismus. Als Kirchenhistoriker erhofft man reicheren Ertrag aus seinen praktischen Schriften: dem Directorium sacerdotale und einem Ablaß-Traktat, die beide vor 1486 gedruckt wurden (Hain n. 12862 f). Aber beide enttäuschen. Das Directorium beschränkt sich auf Angaben über das Weisesakrament, das Brevier und einige Anleitungen zur Verwaltung der Sakramente und zum Unterricht der Laien; der schon von Göller und Paulus benutzte Ablaß-Traktat ist rein kompilatorisch. Unter den 13 Predigten, die in Cod. 4215 der Wiener Hofbibliothek erhalten sind, befinden sich zwei Speyrer Synodalreden. Um die Maßstäbe für die Beurteilung Pfeffers zu gewinnen, liefert der Verf. S. 88—96 eine Zusammenstellung der spätmittelalterlichen „Beichtliteratur“ (wohl richtiger: Anleitungen für Beichtväter), die über Dietterle und Oediger hinausführt, und über Pfeffers Kollegen an den Nachbaruniversitäten Heidelberg, Basel und Tübingen mit dankenswerten biographischen Angaben. Für die Prädikatur in Windsheim, die Pfeffer vor seiner Berufung nach Freiburg innehatte, hätte Th. Freudenberger, Der Würzburger Domprediger Johannes Reyss (Münster 1954) 16 ff mit Nutzen herangezogen werden können. Obwohl der Gegenstand der Arbeit nicht gerade ergiebig war, hat der Verfasser das Bestmögliche daraus gemacht und einen verlässigen Baustein zur Kirchengeschichte des 15. Jahrhunderts bereitgestellt.

Bonn

H. Jedin

Alphons Lhotsky: Thomas Ebendorfer. Ein österreichischer Geschichtsschreiber, Theologe und Diplomat des 15. Jahrhunderts (= Schriften der Monumenta Germaniae Historica 15). Stuttgart (Hiersemann) 1957. XII, 138 S. und 1 Tafel. brosch. DM 20.—.

Herausgewachsen aus den Vorstudien für die Monumenta-Edition der Cronica Austriae, mit der Verf. betraut ist, bietet das Buch in Kap. I erstmalig eine Biographie des Thomas Ebendorfer aus Haselbach (1388—1464), der nicht nur durch